

# «Die Oper ist wirklich meine Welt!»



Auf der Bühne ebenso zu Hause wie hinter dem Bartresen: Die Thunerin Leticia Kahraman arbeitet neben ihrer Ausbildung zur Sopranistin ab und zu im elterlichen Betrieb, dem Café Zentral am Thuner Aarequai. Im Hintergrund die Presseberichte über die Kulturpreisverleihung, an der Kahraman ausgezeichnet wurde. *Markus Hubacher*

**LETICIA KAHRAMAN** Die 24-jährige Thunerin hat die Welt der Oper für sich entdeckt: Am Wochenende tritt die Sopranistin zusammen mit der Thuner Kantorei in einem speziellen Projekt in der Stadtkirche auf. Im Gespräch erklärt sie, was sie an klassischer Musik und am Hohelied der Liebe, das im Zentrum des Konzerts steht, fasziniert.

**Leticia Kahraman, Sie stehen neben Ihrer Ausbildung zur Sopranistin an den Wochenenden ab und zu hinter dem Bartresen im Betrieb Ihrer Eltern. Wann findet das erste Opernkonzert mit Ihnen im Café Zentral statt?**

*Leticia Kahraman:* Das habe ich mir tatsächlich schon ein paar mal überlegt – zum Bier noch eine Arie. Warum nicht? Einmal ein klassisches Open-Air-Konzert auf dem Mühleplatz wäre schön. Aber klassische Musik ist aus akustischen Gründen schwierig unter freiem Himmel darzubieten. Immerhin, morgens um drei Uhr habe ich schon ab und zu noch ein Ständchen für die letzten Gäste gegeben.

**Existiert denn ein Projekt?**

Ein leichter Liederabend mit einem E-Piano wäre im Zentral denkbar; einen Flügel bringen wir hier nicht rein. Die Akustik im Raum ist sehr gut. Aber sonst passt Klassik eher nicht in unsere Café-Bar.

**Was unterscheidet die Bühnenwelt von jener des Cafés Zentral am Aarequai?**

Die Opernbühne lerne ich erst allmählich kennen, vorläufig über das Opernstudio Biel. Aber die grossen TV-Projekte wie «Traviata» am Zürcher Hauptbahnhof oder «La Bohème» in Bern haben eines gezeigt: Die Bühne ist überall denkbar.

**Diese Grossprojekte waren nicht unumstritten. Wie beurteilen Sie das?**

Ich war für die Puccini-Inszenierung von «La Bohème» selber im Westside vor Ort. Es war ein sehr spezieller Moment, als wir die Sängerinnen und Sänger allein gehört haben. Trotzdem hat mich das Gesamtkonzept am Bildschirm weitaus mehr gefesselt. Da war das Opernerlebnis intensiver.

**Das heisst, Sie würden bei einem weiteren Opernprojekt des Fernsehens mitmachen?**

Ja, auf jeden Fall.

**Vor wenigen Tagen sind Sie in Zürich mit der Schweizer Starsopranistin Noëmi Nadelmann aufgetreten. Was ging Ihnen dabei durch den Kopf?**

Ich habe Noëmi Nadelmann vor etwa eineinhalb Jahren an einem Meisterkurs der Hochschule für Künste Bern kennen gelernt, wo

**«Dieses Hohelied der Liebe hats wirklich in sich – das ist Erotik pur.»**

*Leticia Kahraman*

ich eine ihrer Studentinnen war. In nur einer einzigen Lektion habe ich gemerkt, welche Fortschritte ich machen kann. So habe ich sie angefragt, ob ich bei ihr Stunden nehmen dürfte – und sie hat zugesagt. So ist es auch zu unserem gemeinsamen Auftritt in der D-moll-Messe von Cherubini gekommen. Ein grossartiger Moment!

**Ist Nadelmann jenes Vorbild, dem Sie nacheifern?**

Ja, denn all das, was sie erreicht hat, ist keine Selbstverständlichkeit. Sie strahlt eine Gelassenheit und Natürlichkeit aus, die mich fasziniert. Denn sie zeigt damit, dass man Musik ernst nehmen und dennoch locker damit umgehen kann. Das ist in diesem Beruf nicht selbstverständlich.

**Sind weitere Auftritte mit Nadelmann geplant?**

Ich bin derzeit an den Vorarbeiten, um nach meinem Studienabschluss im Sommer in der Opernwelt Fuss zu fassen. Dann werden sicher Wettbewerbe und diverse Termine bei Agenturen und zum Vorsingen an Theatern auf dem Programm stehen. Wir werden also sehen, was kommt.

**Welche Opernbühne dieser Welt möchten Sie denn gerne erobern?**

Ich träume gerne und setze mir immer hohe Ziele. Die Staatsoper Wien oder die Metropolitan Opera in New York stehen ganz oben auf meiner Wunschliste. Ich weiss, das ist noch sehr weit weg, aber ich bin bereit, als Sopranistin alles zu geben. Und vorerst werde ich glücklich sein, wenn ich an einem Schweizer Theater ein Engagement erhalte.

**Am Wochenende geben Sie das erste öffentliche Konzert in Thun. Sind Sie nervös, vor heimischem Publikum aufzutreten?**

Vor den Thunerinnen und Thunern durfte ich ja bereits letzten November an der Kulturpreisverleihung singen. Was mich vor diesem Konzert in der Stadtkirche aber speziell nervös macht, ist die Schauspielerei. Wir singen zwei Arien und ein Brahms-Lied, im Zentrum wird jedoch das Schauspiel um das Hohelied der Liebe stehen. Die erste Probe mit der Thuner Kantorei

steht nächstens an; mit deren Leiter Simon Jenny arbeiten Christian Kofmel und ich schon länger am Projekt, und wir sind alle sehr gespannt.

**Reizt Sie denn das Schauspiel oder nur der Gesang?**

Ich liebe beides, denn in der Oper lassen sich beide Elemente voll und ganz ausleben. Für mich ist es einfacher, wenn Schauspiel und Gesang kombiniert auftreten, als wenn ich nur auf die Schauspielerei setzen müsste. Da liegen viel mehr Emotionen drin. Thema des Konzerts mit der Thuner Kantorei ist das schönste Lied der Liebe. Was fasziniert Sie persönlich am biblischen Hohelied der Liebe?

Meine erste Begegnung damit hat in der kirchlichen Unterweisung stattgefunden. Ich fand das extrem spannend als Jugendliche, dass da ein Text vorlag, der so explizit erotisch war. Und auch das Thema Sex vor der Ehe. Dieses Hohelied der Liebe hats wirklich in sich – das ist Erotik pur. Man spürt förmlich, wie es knistert.

**LETICIA KAHRAMAN SINGT MIT DER THUNER KANTOREI**

**Das Hohelied der Liebe und Johannes Brahms**

Die Thuner Kantorei wird am Samstag, 31. März, um 20 Uhr und am Palmsonntag, 1. April, um 17 Uhr in der Stadtkirche Thun ein Kirchenspiel zum Hohelied der Liebe – dem schönsten Lied der Lieder – nach einem Konzept und unter der Leitung von Simon Jenny zur Aufführung bringen. Die Thuner Sopranistin und Preisträgerin des Thuner Kulturförderpreises Leticia Kahraman, der Bassbariton Christian Kofmel sowie der Thuner Pianist Martin Klopfenstein wirken als Darstellende und Solisten mit. In starken Metaphern eines erstaunlich lebendig gebliebenen Textes werden Sehnsuchts-, Schmerz- und Glückserfahrungen zweier Liebender beschrieben. Zum Liebespaar gesellt sich ein Dichter, der die Zeitlosigkeit dieser sinnlichen Liebe deutlich werden lässt. Die Lieder von

Johannes Brahms nehmen die Themen der Texte auf: Sehnsucht, Alleinsein, Frühlingserwachen, Liebe.

Die biblischen Liedtexte, die Chorlieder und Liebesduette von Johannes Brahms und Wolfgang Amadeus Mozart vereinen sich so zu einem Gesamtwerk. Die Bearbeitung des biblischen Buches zu einem Kirchenspiel hat Simon Jenny geschaffen. Er leitet auch den Chor der Thuner Kantorei. Leticia Kahraman wird die schöne Sulamith spielen und Christian Kofmel den ungenannten Geliebten. *pd/heh*

**Stadtkirche Thun:** Samstag, 31. März, 20 Uhr, und Palmsonntag, 1. April, 17 Uhr. **Kein Vorverkauf, Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn.**

[www.thuner-kantorei.ch](http://www.thuner-kantorei.ch)

**Erotik in einer Kirche würde man nicht unbedingt erwarten. Auf was lässt sich das Publikum ein?** Wir möchten mit diesem Projekt auch ein junges Publikum anlocken. Junge Menschen, die sonst vielleicht nicht in eine Kirche gingen. An unserem Konzert werden sie jedoch erfahren, wie

**«Ich habe stundenlang auf dem Balkon meiner Eltern gesungen.»**

*Leticia Kahraman*

offen und zugänglich die Bibel sein kann, weil jede und jeder die Liebe in irgendeiner Form kennt. **Vergangenen Herbst hat Ihnen Thun auch eine Art der Liebe gezeigt und Sie nebst Verena Leo mit dem Kulturförderpreis ausgezeichnet. Was bedeutet Ihnen dieser Preis?**

Für mich bedeutet er eine unglaubliche Ehre. Ich wurde ins Rathaus geladen und erfuhr dort, dass ich eine der drei Preisträgerin sein werde. Da war ich total aus dem Häuschen! An der Preisverleihung war es dann ein tolles Gefühl, im KKThun vor dem Thuner Publikum singen zu dürfen.

**Gab es jemals Zweifel, ob Sie sich für den richtigen Weg entschieden haben?**

Bis jetzt nie. Ich habe von klein auf immer gesungen, alles imitiert – Nella Martinetti, Schlager, Rock, Pop. In der 7. Klasse besuchten wir dann die «Zauberflöte» im Stadttheater Bern. Von diesem Moment an war für mich klar: Ich singe klassisch. Ich habe stundenlang auf dem Balkon meiner Eltern gesungen. Und eines Tages lud mich unser Nachbar Ezio Paganini zum Vorsingen ein. Er ist Organist und überzeugte mich, dass ich am Gymnasium Seefeld nicht Klavier, sondern Gesang als Schwerpunktfach wählte. Und die Oper ist wirklich meine Welt!

*Interview: Heinerika Eggermann Dummermuth*

## In Kürze

### THUN

#### Genossenschaften: Wie in die Zukunft?

Das Architektur-Forum Thun lädt anlässlich des internationalen Jahres der Genossenschaften zur Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnbaugenossenschaft. Die Mietwohnungsangebote sind beschränkt, der Wohnungsbestand der Wohnbaugenossenschaften «kommt ins Alter». Innovationen und Lösungen sind gesucht, grosse Investitionen stehen an. Anhand einer Erhebung vor Ort und einem Ausblick zur Baugenossenschaft Zurlinden Zürich werden zukunftssträchtige Modelle gezeigt. *pd*

**Mittwoch, 28. März, 18.30 Uhr, Konzept-Halle 6, Thun; Eintritt ist frei.**

### HEIMBERG

#### Sechste Kindergartenklasse

Der Gemeinderat von Heimberg hat gestützt auf die aktuellen Kinderzahlen für die Kindergärten und auf Antrag der Schulkommission beschlossen, bei der kantonalen Erziehungsdirektion ab August 2012 die Eröffnung einer sechsten Kindergartenklasse zu beantragen (vgl. Ausgabe vom 10. März). Diese soll im noch zu erstellenden Modulbau an der Schulstrasse untergebracht werden. Das Finanzreferendum für diesen Kredit von insgesamt 274 200 Franken dauert noch bis zum 10. April. *pd*

### UEBESCHI

#### Spende geht nach Madagaskar

Viele Besucher trafen sich am Missionsbasar im Mehrzweckgebäude in Uebeschi. Praktische Handarbeiten, Ostergestecke, Frühlingsblumen sowie feine Backwaren wurden von fleissigen Missionsfrauen zum Kauf angeboten. Der Erlös des Basars geht vollumfänglich nach Madagaskar. Das Dorf Mahatsara wurde im Februar von einem Zyklon verwüstet. Familie Rabeantoandro-Portner, die zurzeit dort weilt, ist froh um jede Spende, die zum Wiederaufbau eintrifft. *lww*

### HEIMBERG

#### Praktikumsstelle in der Tagesschule

Der Gemeinderat bewilligte ab August 2012 bis zum Bezug des neuen Erweiterungsbaus bei der Primarschule Untere Au (ca. 2015) eine jährliche Vorpraktikumsstelle (60 Prozent) für die Tagesschule. Die Erfahrungen mit der jetzigen Vorpraktikantin hätten gezeigt, dass unter anderem für die Betreuungspersonen mehr zeitlicher Handlungsspielraum bestünde, Personalengpässe besser überbrückt werden könnten und die Gemeinde einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von jungen Personen leiste, teilte die Gemeinde mit. Die Lohnkosten können der Lastenverteilung zugeführt werden. *pd*

### CORRIGENDUM

**Schiffahrt** Auf dem Bild beim Artikel zum Start der Schifffahrtssaison in der gestrigen TT-Ausgabe war nicht der Thuner-, sondern der Brienzensee zu sehen. Zudem handelt es sich beim Schiff um die DS Löttschberg, nicht um die «Blüemlere». Wir entschuldigen uns für die Fehler. *TT*